

**David Harvey**

**Marx' »Grundrisse« lesen**

**VSA:**



David Harvey  
Marx' »Grundrisse« lesen

*David Harvey* ist Dozent am Graduate Center der City University of New York. Im VSA: Verlag erschienen von ihm u.a.: »Marx' ›Kapital‹ lesen. Ein Begleiter für Fortgeschrittene und Einsteiger« (2011/2025), »Das Rätsel des Kapitals entschlüsseln. Den Kapitalismus und seine Krisen überwinden« (2014), »Marx' 2. Band des ›Kapital‹ lesen. Ein Begleiter zum Verständnis der Kreisläufe des Kapitals« (2018) und zuletzt als eines der »hellroten Bändchen aus 50 Jahren Verlagsgeschichte«: »Die urbanen Wurzeln der Finanzkrise« (2022).

# **David Harvey**

## **Marx' »Grundrisse« lesen**

Ein Begleiter für Fortgeschrittene und Einsteiger

Aus dem Englischen von  
von Klara Steenken, Mareike Borger und Leo Koch

**www.vsa-verlag.de**

Originaltitel: A Companion to Marx's *Grundrisse*  
zuerst erschienen 2023 bei Verso, London/New York

© der deutschsprachigen Ausgabe:  
VSA: Verlag 2026, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg  
© David Harvey 2023  
Alle Rechte vorbehalten  
Druck und Buchbindearbeiten: CPI books GmbH Leck  
ISBN 978-3-96488-187-8

# Inhalt

Einleitung des Autors . . . . .	7
<b>1. Marx' Einleitung (Seiten 19–45) . . . . .</b>	<b>21</b>
Die Kritik des liberalen Individualismus . . . . .	22
Produktion im Allgemeinen . . . . .	25
Produktion, Konsumtion und Distribution . . . . .	34
Die Methode der politischen Ökonomie . . . . .	43
Der erste Plan . . . . .	50
Kunst und Gesellschaft . . . . .	51
<b>2. Die Zirkulation des Geldes (Seiten 49–133) . . . . .</b>	<b>53</b>
Geld als Ursache von Krisen . . . . .	54
Geld und Revolution . . . . .	59
Geld und Krisen . . . . .	63
Die Funktion des Geldes . . . . .	68
Fetischismus und Entfremdung . . . . .	72
Geld und die Theorie des freien Individuums . . . . .	79
Die Ideologie des Geldes und die Monetarisierung von Allem . . . . .	90
<b>3. Entfremdetes Kapital trifft auf entfremdete Arbeit (Seiten 144–225) . . . . .</b>	<b>97</b>
Geld und Zirkulation . . . . .	99
Die Spiralform: Die Entfremdung von Kapital und Arbeit . . . . .	112
Die Arbeitsfrage . . . . .	125
<b>4. Die Produktion von Kapital (Seiten 225–285) . . . . .</b>	<b>134</b>
Die Ursprünge des Mehrwerts . . . . .	144
Marx über seine Vorläufer . . . . .	149
Relativer Mehrwert . . . . .	152
<b>5. Produktion und Verwertung (Seiten 287–371) . . . . .</b>	<b>157</b>
Verwertung und Entwertung . . . . .	165
Der Weltmarkt und der Konsumismus . . . . .	167
Universelle Entfremdung und die Reproduktion des Klassenverhältnisses . . . . .	186

<b>6. Das Werden des Kapitals (Seiten 371–416)</b>	191
Vorkapitalistische Wirtschaftsformen	199
Die Beherrschung der Natur und die Beziehung zum Stoffwechsel	209
Die Auflösung bereits bestehender sozialer Beziehungen	213
Das doppelte Bewusstsein von Marx	225
<b>7. Raum und Zeit des Umsatzes und der Kapitalverwertung (Seiten 421–462)</b>	235
Zum Straßenbau	241
Der Raum und die Zeit des Kapitals	247
Kapital als Wert im Prozess: Eine Wiederholung	249
Die universelle Tendenz des Kapitals	252
<b>8. Umschlagzeiten und die Zirkulation des Arbeitsvermögens (Seiten 487–578)</b>	262
Eine Abschweifung	269
Rückkehr zum Hauptargument	272
Die kleine Zirkulation der Arbeitskraft	282
<b>9. Die Macht des fixen Kapitals (Seiten 540–701)</b>	292
<b>10. Fixes und zirkulierendes Kapital (Seiten 598–637)</b>	320
<b>11. Die sinkende Profitrate und andere Belange (Seiten 637–669)</b>	356
<b>12. Klasse und politische Ökonomie (Seiten 667–745)</b>	381
<b>13. Abschließende Überlegungen</b>	396
<b>Anhang</b>	
Marx' Pläne für die zukünftige Arbeit	425
Register	428

# Einleitung des Autors

*Marx' »Grundrisse« lesen* ist ein weiterer Beitrag zu dem, was ich rückblickend »Das Marx-Projekt« nenne. »Rückblickend«, weil ich erst im Rückblick realisiere, dass ich über viele Jahre hinweg an diesem Projekt gearbeitet habe. Es begann nicht mit einer bewussten Absicht oder einem Entwurf: Es entwickelte sich im Laufe der Zeit. Die treibende Kraft hinter diesem Projekt, welches vor etwa zwei Jahrzehnten begann, ist dennoch klar und unverändert geblieben. Ich verspürte ein drängendes Bedürfnis, so deutlich und so einfach wie möglich zu vermitteln, was Marx in seiner Kritik der klassischen politischen Ökonomie aufgedeckt hatte. Außerdem wollte ich erforschen, wie die daraus gewonnenen Einsichten die Ursachen der wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und politischen Probleme und Gefahren, die weltweit immer deutlicher hervortreten, sinnvoll betrachten und erklären können. Die Schriften von Marx waren hier, meinem Gefühl nach, von einschneidender Bedeutung, um zu verstehen, warum das Kapital nicht nur die gesellschaftlichen Bedürfnisse nicht befriedigen konnte, sondern auch völlig unfähig war, die Gefahren der Umweltzerstörung abzuwehren. Seine Werke halfen zu erklären, warum das Kapital auf lange Sicht in beiden Punkten scheitern musste.

Die meisten Menschen, die mit Marx' umfangreichen Werken zur Kritik der politischen Ökonomie konfrontiert werden, finden sie schwierig, einschüchternd und verwirrend. Infolgedessen gibt es eine Vielzahl von Interpretationen durch Gelehrte und Aktivisten gleichermaßen, die sich in einigen Fällen zu Fraktionen oder sogar ganzen Denkschulen zusammenschließen, darüber, was die richtige Art sei, um die theoretischen Beiträge von Marx zu erörtern. Parteien der Linken (insbesondere solche mit kommunistischer Überzeugung) haben oft eigene, wenn auch etwas starre Interpretationen entwickelt, zugeschnitten auf ihre politische Situation und Ziele. Als die umstrittene Figur, die er ist, hat auch Marx seinen Anteil an persönlichen Verleumdungen durch seine Gegner auf sich gezogen. Bewusste Entstellungen und falsche Darstellungen gibt es zuhauf, aber auch raffinierte und subtile Versuche, seine Ansichten zu untergraben. All dies schafft Erwartungen und ein Klima der Vermessenheit und Vorverurteilung, das eine einfache und ungetrübte Lektüre seiner Texte praktisch unmöglich macht.

Mein Ziel war und ist es, eine Tür zum Marxschen Denken zu öffnen und so viele Menschen wie möglich zu ermutigen, sie zu durchschreiten, sich die Texte genauer anzusehen und eine eigene Lesart zu entwickeln. Ich habe kein Interesse daran, jemandem meine Interpretationen aufzudrängen. Deshalb bezeichne ich meine Bücher über Marx auch als »Begleiter« und nicht als Leitfäden. Ich kann natürlich keinen Weg zu einem Verständnis von Marx' Denken eröffnen, ohne meine eigenen Erfahrungen und Interessen als entscheidende Helfer bei der Deutung zu nutzen. Die Tatsache, dass mein Hauptinteresse der Urbanisierung und der ungleichmäßigen geografischen Entwicklung auf verschiedenen Ebenen gilt, beeinflusst deutlich, wie ich Marx' Texte auswerte. Ich stelle mir aber vor, den Leser auf einer langen Wanderung zu begleiten, auf welcher ich hier und da auf dieses oder jenes bestimmte Merkmal hinweise, aus meiner langjährigen Erfahrung in der Arbeit mit dem Text schöpfe, meine Momente der Erkenntnis hervorhebe, Ideen miteinander verbinde, wenn möglich und mich zugleich immer wundere und frage, was Sie, der Leser, aus alledem machen. In den letzten 50 Jahren hatte ich das große Glück, unterschiedlichste Gruppen und Zuhörer zu Marx unterrichten zu dürfen. Ich habe immens viel aus den sehr verschiedenen Arten gelernt, wie sich Menschen auf das, was Marx sagt, einen Reim machen. Dies zeugt von der reichen Komplexität der Texte: dass sie so unmittelbar zu so vielen Menschen sprechen können, die in radikal verschiedenen Situationen leben und aus ebenso radikal unterschiedlichen kulturellen und intellektuellen Traditionen kommen.

Die *Grundrisse* sind bei Weitem das interessanteste und das schwierigste Buch von Marx, um damit zu arbeiten. Es handelt sich um ein Konvolut von Notizen, die Marx in einer hektischen Zeit niederschrieb. Er hat im Laufe seines Lebens je nach Leserschaft unterschiedliche Darstellungsformen verwendet. Diese lassen sich in vier Typen einteilen. Da ist zunächst der Schreibstil, den er sich in seinem Journalismus, in seinen zeitgenössischen Kommentaren und in seiner Korrespondenz zu eigen machte. Er ist schlicht und umgangssprachlich, auch wenn er schwierige Themen mit einer gewissen konzeptionellen Anmut behandelt. Einige seiner schwierigen Schriften zur politischen Ökonomie wurden für die Veröffentlichung vorbereitet, wie etwa der erste Band des *Kapitals*. Dort ist er sehr darauf bedacht, eine Sprache zu verwenden, von der er glaubt, dass sein Publikum sie verstehen wird. Dieses Publikum war der belesene Teil einer Arbeiterklasse, deren große Mehrheit Analphabeten waren. Diejenigen, die sich Lesen und Schreiben selbst angeeignet hatten, waren durchaus anspruchsvoll und unterlagen als Autodidakten

kaum den disziplinierenden Mustern formaler Bildung. So mag uns das *Kapital* zwar als ein schwieriges Buch erscheinen, das die Fähigkeit des durchschnittlichen Bachelorstudenten übersteigt, es ohne Mühe zu erfassen; für die autodidaktischen Handwerker jedoch, die Marx in erster Linie in Großbritannien und Frankreich, aber auch in den Vereinigten Staaten und darüber hinaus zu beeinflussen suchte, galt dies keineswegs zwingend. Ich hoffe, dass ich mit meinem Marx-Projekt die Sprache von Marx so übertragen kann, dass sie für ein zeitgenössisches studentisches Publikum und für die Autodidakten (ja, es gibt sie noch) in den Gewerkschaften und sozialen Bewegungen zugänglich wird. Die dritte Art von Marx' Schreiben ist eher experimentell. Sie ist wie eine Entdeckungsreise aufgebaut, auf der er eine Argumentation entfaltet, bei der er manchmal neue und mitunter geheimnisvolle Konzepte einsetzt, die schwer zu verstehen sind. Dies ist charakteristisch für die Manuskripte, aus denen Engels den zweiten und den dritten Band des *Kapitals* zusammenstellte. Die vierte Schreibweise: Marx schreibt ausschließlich für sich selbst, wobei er alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel und Ideen nutzt und bereit ist, seinen Gedanken freien Lauf zu lassen, um Möglichkeiten und potenzielle Zusammenhänge festzuhalten, die sich später in seinen durchdachteren Studien als wichtig erweisen könnten oder auch nicht. Letzteres ist der vorherrschende Stil der *Grundrisse* und das macht sie zu einem so spannenden, frustrierenden, fantasievollen und manchmal langweilig redundanten Text. Marx spricht hier kurz gesagt nur mit sich selbst. Es ist also nicht ausreichend, seine Sprache zu verstehen, sondern eben auch seine Denkweise, die, um es milde auszudrücken, mitunter etwas schwer fassbar ist. Aber dies ist die Form des Schreibens, die in den *Grundrissen* dominiert.

Eine Schwierigkeit bei der Lektüre und Interpretation der *Grundrisse* besteht darin, zu unterscheiden, ob Marx seinen begrifflichen Rahmen und seine eigenen Interpretationen entwickelt oder ob er einfach über die anderer berichtet. So stellt er zum Beispiel gleich zu Beginn der Einleitung fest: »In Gesellschaft produzierende Individuen – daher gesellschaftlich bestimmte Produktion der Individuen ist natürlich der Ausgangspunkt.« (19, vgl. Harveys Hinweis auf Seite 20)<sup>1</sup> Man kann das so

---

<sup>1</sup> Anm.d.Ü.: Im Originaltext bezieht sich David Harvey auf die Seitenzahlen der englischen Ausgabe der *Grundrisse* aus dem Jahr 1973, übersetzt von Martin Nicolaus, erschienen bei Penguin Classics. In der deutschen Übersetzung beziehen sich die in Klammern angegebenen Seitenzahlen auf die *Grundrisse*-Ausgabe in Band 42 der Marx-Engels-Werke (MEW), Dietz Verlag Berlin.

lesen, dass Marx vorschlägt, hier zu beginnen, oder aber so, dass er, da die bürgerliche politische Ökonomie typischerweise hier ansetzt, seine eigene kritische Hinterfragung ebenfalls hier beginnen muss. Das Ergebnis ist oft eine Verbindung von beidem. Letztendlich könnte er sagen, dass die gesellschaftlich determinierte individuelle Produktion ein guter Ausgangspunkt ist, vorausgesetzt, wir interpretieren das »Individuum« anders als in der bürgerlichen politischen Ökonomie. Ich stelle jedoch fest, dass Marx das *Kapital* mit der Betrachtung der Ware beginnt, was definitiv seine eigene Entscheidung war.

Marx hält die bürgerlichen politischen Ökonomen nicht für Idioten, Lügner oder bloße Apologeten. Einige von ihnen mögen das gewesen sein, aber sicherlich nicht Adam Smith, David Ricardo und die vielen anderen Denker (wie James Steuart, William Petty, Sismondi, Quesnay und sogar gelegentlich Thomas Malthus), die ihnen vorausgingen oder nachfolgten. Marx betrachtete die meisten bürgerlichen politischen Ökonomen als aufrichtige Gesellen und Wissenschaftler, die verzweifelt versuchten, die verwirrenden und komplexen politischen und wirtschaftlichen Veränderungen zu verstehen, die um sie herum geschahen. Sie lieferten ihm das Rohmaterial für seine eigenen Interpretationen und hatten schon deshalb Respekt verdient. Allerdings gibt es in den *Grundrissen* (wie in seinem Werk generell) noch viel »Unerledigtes« bezüglich der Frage, was distinktiv zu Marx gehört und was von der bürgerlichen politischen Ökonomie seiner Zeit abgeleitet wurde. Das gilt zum Beispiel für Marx' Wertbegriff, der bis heute nicht befriedigend geklärt ist.

Marx ist in den *Grundrissen* nicht immer konsequent mit sich selbst; manchmal ändert er mitten im Text seinen Begriffsapparat. Die Bedeutung von Schlüsselbegriffen entwickelt sich im Laufe des Textes weiter. Er ist sich oft nicht sicher, wohin er genau geht. Das Ergebnis ist eine etwas unübersichtliche, komplexe, aber offene und episodenhaft prägnante Analyse. Aber Kapital ist ein etwas chaotisches, komplexes Wirtschaftssystem, und die *Grundrisse* spiegeln diese Komplexität oft zufällig und auf ziemlich erstaunliche Weise wider.

Es gibt jedoch verschiedene Möglichkeiten, diesen Text zu lesen. Eine sehr genaue und systematische Lektüre würde viel Zeit in Anspruch nehmen. Man kann leicht eine ganze Woche damit verbringen, um die Bedeutung von nur wenigen Seiten zu entschlüsseln. Andere Lesarten nehmen einen bestimmten Blickwinkel auf Marx' Denken ein. Philosophen könnten zum Beispiel danach suchen, wie Marx sich Hegel oder Spinoza zu eigen macht, während Ökonomen in der Regel darauf achten, wie er sich Adam Smith, David Ricardo und die sozialistischen Ricar-

dianer aneignet. Marx argumentiert häufig in Opposition zu Proudhon und den französischen Sozialisten. Ich selbst finde diese Kommentare nicht besonders erhellend oder interessant. Deshalb neige ich dazu, die Debatte mit Proudhon eher nur kurz zu behandeln. Außerdem bin ich weder vom Intellekt noch vom Temperament her in der Lage, mit der Komplexität des Hegelschen Einflusses und den umfassenden philosophischen Erkundungen von Marx' Sprache und Methode zu ringen. Ich schätze die Arbeit, die andere zu diesen Themen geleistet haben, aber wer sich dafür interessiert, muss sich woanders umsehen.

Marx versuchte in den *Grundrissen* nicht nur, mit Ricardo und Hegel ins Reine zu kommen. Meiner Ansicht nach führte er auch einen titanischen Kampf, um sich von den einschränkenden Kategorien der Ricardianischen Analyse und dem Gefängnis Hegelscher Formulierungen zu emanzipieren. Ich konzentriere mich daher hier auf das, was Marx in diesem Text als seine zentrale Aufgabe definiert: »Die exakte Entwicklung des Kapitalbegriffs nötig, da er der Grundbegriff der modernen Ökonomie, wie das Kapital selbst [...], die Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft [ist]. Aus der scharfen Auffassung der Grundvoraussetzung des Verhältnisses müssen sich alle Widersprüche der bürgerlichen Produktion ergeben, wie die Grenze, an der es über sich selbst hinaustreibt.« (250) Ich konzentriere mich bei dem Lesen der *Grundrisse* auf diese Problematik.

Marx ging es nicht nur darum, den Begriff des Kapitals und seine Ausarbeitung in der Gedankenwelt zu verstehen. Es ging ihm auch darum, sich mit dem Kapital auseinanderzusetzen und wie seine abstrakten und widersprüchlichen Bewegungsgesetze nicht nur Wirtschaftskrisen (wie die von 1857–1858) hervorriefen, sondern auch die Lebens- und Arbeitsbedingungen für die Masse der Bevölkerung in der damaligen kapitalistischen Welt bestimmten.

Das Kapital ist weiterhin präsent, und die Entfaltung seiner inneren Bewegungsgesetze ist zusammen mit all seinen inneren Widersprüchen allgegenwärtig, wenn auch vielleicht in neuem Gewand gekleidet und in viel größerem Maßstab praktiziert. Ein Teil von Marx' aufschlussreichen Entdeckungen kann daher viel Licht auf unsere heutige kapitalistische Welt werfen, auch wenn wir wissen, dass diese Welt stark im Wandel begriffen ist und sich in vielerlei Hinsicht deutlich von der Welt unterscheidet, in der Marx lebte. Doch es gibt Gründe für die Annahme, dass die Hauptelemente seiner theoretischen Konzeption heute relevanter sind als je zuvor. Als Marx an den *Grundrissen* arbeitete, war das Industriekapital (im Gegensatz zum Handelskapital) nur in einem

kleinen Teil der Welt vorherrschend – in Großbritannien, Westeuropa und an der Ostküste der Vereinigten Staaten. Jedoch findet man heute die Art von Fabrikbedingungen, die Marx im *Kapital* im Kapitel über den ›Arbeitstag‹ beschreibt, in Bangladesch, China, der Türkei, Brasilien, Indien, Guatemala und Südafrika (um nur einige Orte zu nennen). Das Kapital hat sich zudem bis an den Rand der Welt ›hochskaliert‹, was theoretische Anpassungen erfordert und die Widersprüche, zu denen das Kapital als Wirtschaftssystem neigt, eher vertieft als verringert. Auf der anderen Seite wird die Anwendung einiger Marxscher Theorien durch die Komplexität der Klassenformationen und Klassenbeziehungen auf der Weltbühne, wie wir sehen werden, problematisch.

Es gibt jedoch eine Struktur in Marx' scheinbar chaotischer Untersuchung in den *Grundrissen*. Es ist wichtig, diese Struktur bei der Lektüre des Textes zu berücksichtigen. Marx zielt darauf ab, die Entstehung und Funktionsweise des Kapitals als »eine Totalität« zu untersuchen. Dieser Aspekt von Marx' Vorgehen wurde in zeitgenössischen Kommentaren weitgehend ignoriert. Ich vermute, dass die Hinwendung zu Foucault und zum Poststrukturalismus, die einen totalisierenden Diskurs bzw. das Konzept der Totalität ablehnen, teilweise dafür verantwortlich sind. Es mag auch daran liegen, dass frühere Versuche, den Begriff der Totalität zu verwenden (z.B. von Lukács), sich als irreführend und unzureichend erwiesen haben. Hegels Totalitätsbegriff bezieht sich auf eine geschlossene und sich selbst erhaltende ideelle Einheit, und es war dieser Totalitätsbegriff, der sich (meiner Meinung nach zu Recht) als unzureichend erwiesen hat. Marx versucht, sich von dieser Hegelschen Konzeption zu emanzipieren. Marx' Totalität ist offen, sich entwickelnd, selbstreproduktiv, gewiss aber keineswegs selbsterhaltend, angesichts ihrer inneren Widersprüche und ihrer Stoffwechselbeziehung sowohl zur Natur als auch zu den kumulativen historischen Errungenschaften der menschlichen Kulturen. Marx stellt das Kapital als eine »organische« Totalität dar und behandelt es als ein komplexes Ökosystem, das sich in ständiger historischer Entwicklung und Veränderung befindet. Aber Marx beschränkt seine Untersuchungen zumeist auf die Totalität des Kapitals – nicht auf das Ganze. Während das Kapital die treibende Kraft, der grundlegende Prozess innerhalb bürgerlicher Gesellschaften sein mag, so ist damit noch nicht alles gesagt was über den Kapitalismus als gesellschaftliche Formation zu sagen wäre. Die Theorie des Kapitalismus als Produktionsweise ist das eine. Die Theorie des Kapitalismus als gesellschaftliche Formation ist etwas anderes. In den *Grundrissen* richtet Marx den Fokus vornehm-

lich auf Ersteres, auch wenn manche seiner Randbemerkungen deutlich auf Letzteres zielen.

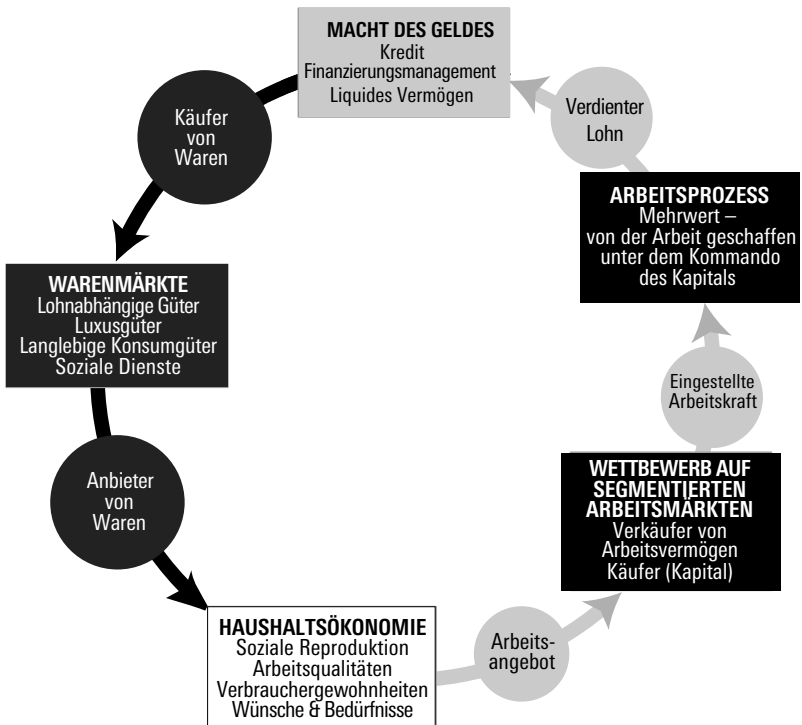
Die ökosystemische Analogie ist hier wichtig. So wie Forscher ganze Ökosysteme wie etwa den tropischen Regenwald, die Tundra, Feuchtgebiete oder sogar städtische Ökosysteme jeweils als Totalität auffassen und für die Analyse isolieren können (jede Totalität bestehend aus mehreren Arten, die in Beziehung oder Konkurrenz miteinander stehen und durch Energieströme, einschließlich exogener, miteinander verbunden sind), so versucht Marx, das Ökosystem des Kapitals analytisch zu isolieren (mit seinen komplexen, ineinandergreifenden Arbeitsteilungen, Konkurrenzverhältnissen, Funktionsspezialisierungen, Distributionsformen und Geldflüssen).

Diese Totalität des Kapitals ist in gewisser Hinsicht wie ein menschlicher Körper (obwohl sich diese Analogie als irreführend erweist, wenn sie zu weit getrieben wird). Marx verwendet an einer Stelle genau diese Analogie, um die Wichtigkeit der unterschiedlichen Umschlagszeiten zu verdeutlichen. »Beim menschlichen Körper, wie beim Kapital, tauschen sich bei der Reproduktion die verschiedenen Portionen nicht in gleichen Zeiträumen aus, Blut erneuert sich rascher als Muskel, Muskel als Knochen, die nach dieser Seite als das Capital fixe des menschlichen Körpers betrachtet werden können.« (571) Der menschliche Körper lässt das Blut durch das Herz und den Sauerstoff durch die Lungen zirkulieren, nimmt Energie durch das Verdauungssystem und den Magen auf, entsorgt Abfallstoffe durch die Leber und die Nieren, während die Koordination durch das Gehirn und das zentrale Nervensystem übernommen wird. Jeder dieser Kreislaufprozesse ist autonom und unabhängig (und Gegenstand von Spezialwissen in Form von Kardiologie, Neurologie, Urologie usw.), aber in die Logik der Totalität des menschlichen Körpers als funktionierendes System eingebettet. Es macht keinen Sinn, den Interaktionen und Wechselbeziehungen zwischen all diesen verschiedenen Kreislaufprozessen eine hierarchische Struktur der Bedeutung oder Kausalität zuzuordnen. Das Versagen einer einzelnen von ihnen bedroht das Leben und die Existenz der Totalität.

In den *Grundrissen* zerlegt Marx das Kapital in verschiedene Zirkulationsprozesse. Er beginnt mit der Untersuchung der Geldzirkulation. Nicht alles Geld ist Kapital. Kapital ist Geld, das auf eine bestimmte Weise zirkuliert. Aber die Geldzirkulation muss als autonom und unabhängig untersucht werden; sie erfüllt alle möglichen gesellschaftlichen Funktionen, die nicht für den Fluss des Geldes als Kapital erforderlich

sind. Geld wird zu Geldkapital durch die Begegnung mit und den Kauf von Arbeitskraft. Dies entfacht eine Analyse des Zirkulationsprozesses der Arbeitskraft (siehe Abbildung 1). Das Kapital (Wert) fließt durch die verschiedenen Momente des (1) Warenkaufs (Arbeitskraft und Produktionsmittel), (2) eines Arbeitsprozesses, der Mehrwert produziert, (3) der Verwertung durch den Verkauf auf dem Markt, (4) der Distribution und (5) der Reinvestition. Dies bildet einen charakteristischen Kreislaufprozess des Kapitals im Allgemeinen (siehe hierzu Abbildung 2 auf S. 17). Der Kapitalfluss lässt sich in zwei unterschiedliche Wege unterteilen: den des zirkulierenden Kapitals (mit jährlichem Umsatz) und den des langfristig gebundenen fixen Kapitals (z.B. Maschinen) gemeinsam mit Zuflüssen in den Konsumfond (z.B. Wohnungen, siehe hierzu die Abbildung 3 auf S. 293). Fixes Kapital und das Bilden langfristiger Konsumfonds haben einen besonderen Charakter und eine besondere Be-

**Abbildung 1: Kreislauf der Arbeitskraft**



deutung. Sie überschneiden sich jeweils mit der Zirkulation des zinstragenden Kapitals, die sie stützt und koordiniert. Dieser Zusammenhang wird in den *Grundrissen* nur gelegentlich erwähnt, obwohl er in der Regel in den verschiedenen Plänen enthalten ist, die Marx für seine weitere Arbeit skizziert. Die Zirkulation des zinstragenden Kapitals wird im dritten Band des *Kapitals* ausführlich behandelt. Es gibt noch andere Zirkulationsprozesse, die einbezogen werden könnten, aber Marx lässt sie in den *Grundrissen* beiseite, außer in den verschiedenen Plänen für die zukünftige Arbeit. Die Zirkulation der Staatseinnahmen durch Steuern und öffentliche Investitionen fehlt, abgesehen von einem kurzen Kommentar zum Straßenbau, völlig.

Die Totalität des Kapitals ist nicht vorgegeben oder vorbestimmt. Sie ist weder ein Idealtypus, der darauf wartet, enthüllt oder entdeckt zu werden, noch ist sie in Bezug auf ihre Reichweite in Raum und Zeit fixiert und determiniert. Die Idee der Totalität stammt zwar zweifellos von Hegel, aber Marx überarbeitet und revolutioniert sie (wie er das mit fast allem tut, was er von Hegel übernommen hat). Für Marx ist die Totalität ein Netzwerk historisch spezifischer sozialer Praktiken und Beziehungen, die im Laufe der Zeit durch menschliches Handeln entstanden sind und sich weiterentwickeln. Dieses Netzwerk befindet sich in einem ständigen Prozess des Wachstums und der Transformation (fortwährend im »Werden«, wie er es ausdrückt), auch wenn es gewisse Tendenzen der Permanenz aufweist. Der Schwerpunkt liegt jedoch auf der Fluidität der Prozesse, die das System erhalten und schaffen. Aber die Kristallisation verschiedener Merkmale innerhalb der Gesamtheit kann die Prozesse, die sie historisch konstituieren, lenken, hemmen, einschränken oder verschärfen. Diese Kristallisation kann von Zeit zu Zeit geradezu sklerotisch werden. Es hat dann den Anschein, als sei die Menschheit in ihrem eigenen Netz aus sozialen (Klassen-)Beziehungen, institutionellen Arrangements (z.B. dem Recht) und sozialen Interaktionen gefangen. Sie ist ständig bemüht, die von ihr selbst geschaffenen Fesseln und Schranken zu durchbrechen. Dies ist der Grundwiderspruch der kapitalistischen Produktionsweise.

Die *Grundrisse* sind als eine Untersuchung der verschiedenen Zirkulationsprozesse strukturiert, die das Kapital als eine Totalität produzieren und unterstützen. Wir haben:

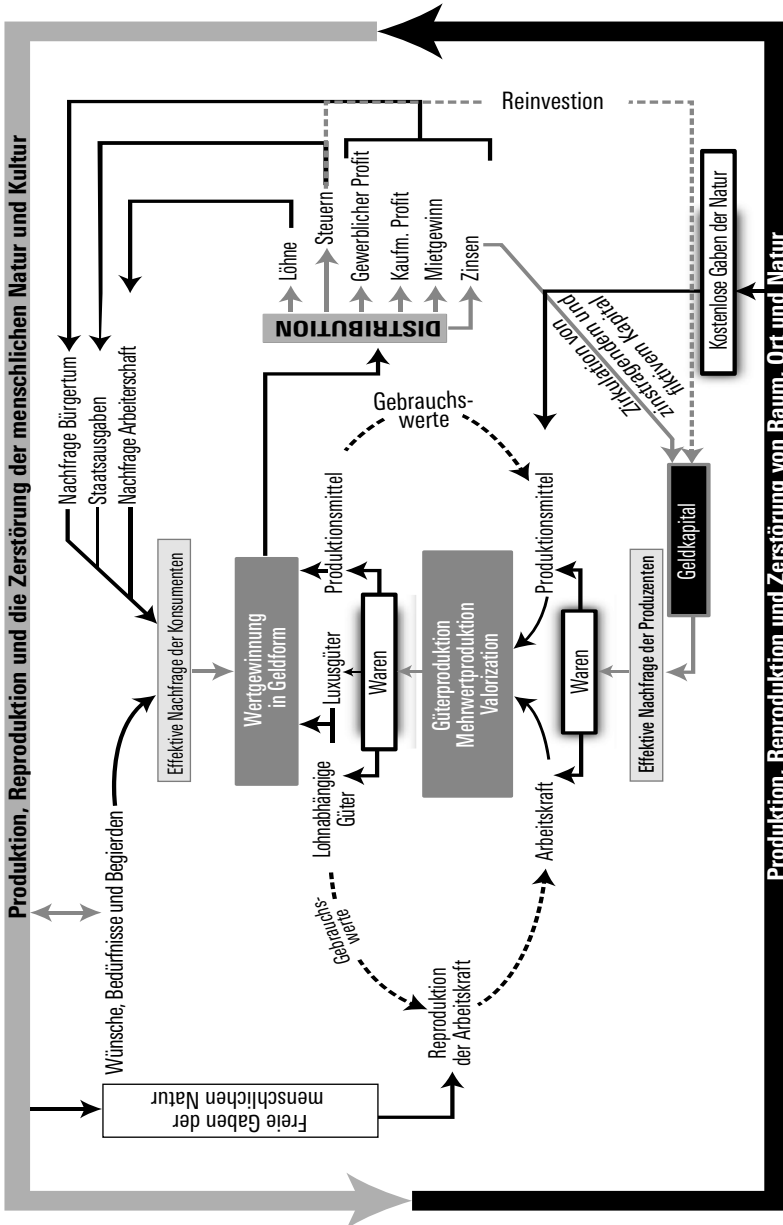
- (1) Die Zirkulation von Waren durch Austausch
- (2) Die Zirkulation von Geld als Geld
- (3) Die Zirkulation des Arbeitsvermögens (Abbildung 1)

- (4) Die Zirkulation von Geld als Kapital (Abbildung 2)
- (5) Die Zirkulation des fixen Kapitals (Abbildung 3)
- (6) Die Zirkulation des zinstragenden Kapitals (nicht untersucht, aber in den *Grundrissen* erwähnt)

Andere Umschlagsprozesse könnten in diesen Rahmen mit einbezogen werden, wie die Zirkulation von Finanz-/Bankkapital und die Zirkulation von Staatseinnahmen. Bemerkenswert ist, dass der zweite Band des *Kapitals* von der Untersuchung unterschiedlicher Zirkulationssysteme dominiert wird, beginnend mit der Zirkulation von Geld, Waren und produktivem Kapital und der Zirkulation aller drei Formen innerhalb des Kapitals als Ganzes. Im weiteren Verlauf des Bandes untersucht Marx die Zirkulation des fixen Kapitals und befasst sich mit den Arbeits- und Umschlagszeiten, gefolgt von Kapiteln über die Zirkulation des variablen Kapitals und des Mehrwerts, die in der Modellierung der Zirkulationsbeziehungen zwischen Kapital und Arbeit in den sogenannten Reproduktionsschemata gipfeln. Die *Grundrisse* sind ein aufschlussreicher Vorläufer für vieles davon.

Die Begrenztheit der Totalität (sowohl strukturell als auch geographisch) wird bis zu einem gewissen Grad willkürlich vom Untersuchenden festgelegt, selbst wenn es wichtige konkrete Bedingungen gibt, die eine bestimmte Definition der Begrenztheit logisch unterstützen. Im Falle des menschlichen Körpers, um bei dieser Analogie zu bleiben, gibt es gute Gründe, ihn für die Zwecke der medizinischen Untersuchung, Diagnose und Analyse als eine funktionierende Gesamtheit zu betrachten. Aber die allgemeinen sozialen Bedingungen, unter denen dieser Körper funktioniert, können bei einer Betrachtung der Gesundheitsbedingungen in der Gesellschaft nicht ignoriert werden. Während zum Beispiel eine Todesursache aus medizinischer Sicht sehr spezifisch sein mag, ist der Kontext von Drogenmissbrauch und Opiatabhängigkeit, von Entfremdung und sozialer Anomie und all den wirtschaftlichen und sozialen Gründen, die hinter diesen Phänomenen stehen, von großer Bedeutung für das Verständnis der jüngsten Tendenzen in der Morbidität. Während Marx das Kapital – das er die »innere Struktur« des sozialen Systems nennt – isoliert, um die Aufmerksamkeit auf die Produktion, die Konsumtion, die Verwertung und die Distribution des Werts zu konzentrieren, sieht er deutlich, dass es eine viel umfassendere Totalität gibt, innerhalb derer diese willkürlich abstrahierte Gesamtheit namens »Kapital« wesentlich ist. Daher sehen wir in Abbildung 2 die Stoffwechselbeziehung zur Natur und die Konstruktion einer zwei-

Abb. 2: Der Kapitalverkehr im Allgemeinen



ten Natur durch die Urbanisierung zusammen mit der Produktion von Raum- und Ortsbeziehungen als bedeutsam für das enger definierte und begrenzte Modell der Kapitalzirkulation. Dasselbe kann über das Verhältnis des Kapitals zum menschlichen Wissen gesagt werden, über die sozialen Beziehungen, über die Kultur und Tradition existierender Bevölkerungen, über die Bedingungen der sozialen Reproduktion und über die ständige Formung und Umformung der Wünsche, Bedürfnisse und Begierden, die sich in den verschiedenen Ausdrucksformen des menschlichen Konsumverhaltens äußern. Marx unterzieht die Totalität des Kapitals innerhalb der viel umfassenderen Totalität des Kapitalismus einer Analyse. Der Grund dafür ist, dass er das Kapital als den ökonomischen Motor, das Kraftwerk, die Quelle der abstrakten Kräfte sieht, denen wir alle bis zu einem gewissen Grad willkürlich unterworfen sind.

Ein Wort der Warnung zu Marx' Untersuchungsmethode. Er verortet sich selbst in Bezug auf seinen Untersuchungsgegenstand in einer sehr spezifischen Weise. Typischerweise interpretiert er das, was er betrachtet, in einer reinen Form, die frei von sogenannten äußeren Einflüssen (wie den eben beschriebenen) oder besonderen Komplikationen ist. Im Kapitel über das Geld geht er zum Beispiel so vor, als ob die Zirkulation des Geldkapitals keine Rolle spielen würde. Im gesamten Text weist er häufig auf Fragen hin, die er später aufgreifen wird, oder auf Fragen, die wir an diesem Punkt der Analyse noch nicht behandeln können. Das macht vieles von dem, was er sagt, abhängig vom jeweiligen Kontext und nicht endgültig. Marx erkennt an, dass viele seiner »festen Unterstellungen [...] alle selbst flüchtig [werden] im Fortgang der Entwicklung. Aber bloß dadurch, daß sie im Anfang fixiert werden, ist Entwicklung möglich, [ohne alles zu verwirren]« (707). Dies ist kein unbekanntes Problem – wie kann man Prozess, Bewegung und Fluss mit Kategorien erfassen, die nicht anders als fix sein können? Ich sehe häufig, dass Aussagen von Marx so dargestellt werden, als seien sie endgültige Urteile, obwohl sie als Möglichkeiten dargestellt werden sollten. Das bedeutet nicht, dass der Gegenstand unbrauchbar ist. Ganz im Gegenteil. Aber es sollte darauf geachtet werden, die Annahmen und Zusammenhänge zu berücksichtigen, unter denen Marx seine Theorien aufstellt.

Die Theorie, zu der er gelangt ist im Allgemeinen in den Kontext dessen eingebettet, wie das Kapital in dem Bereich funktionierte, den Marx selbst als seinen »kleinen Winkel der Welt« bezeichnete. Die meiste Zeit seines aktiven intellektuellen Lebens war er, ob zu Recht oder zu Unrecht, der Meinung, dass die Untersuchung des britischen Industriekapitalismus dem Rest der Welt ein Bild ihrer eigenen wahrscheinlichen

Zukunft zeigt. Das ist sein Standpunkt, wenn er die in den *Grundrissen* zusammengestellten Materialien durchdenkt. Doch gegen Ende seines Lebens begann er zu hinterfragen, ob diese Annahme gerechtfertigt war. Und so wie er einräumte, dass die Thesen des 1848 verfassten *Kommunistischen Manifests* bei ihrer Wiederveröffentlichung (in der, wie sich herausstellte, einflussreichsten Fassung) im Jahr 1872 einer erneuten Prüfung und vielleicht einer Neufassung bedurften, räumte er auch ein, dass der Verlauf des »Werdens« des Kapitals ganz anders aussehen könne, wenn er vom Standpunkt der Entwicklung des Kapitalismus in Russland oder anderswo betrachtet wird. Die Studie von Marcello Musto über den späten Marx behandelt einige dieser Fragen.<sup>2</sup> Ob das Bild unserer eigenen Zukunft jetzt in China liegt oder nicht, ist somit eine interessante zeitgenössische Version dieser Frage, die natürlich zur Debatte steht. Wir alle gehen von Kontexten aus, auch wenn wir nach theoretischen Einsichten suchen, die über diese hinausgehen könnten. Marx ist da keine Ausnahme.

Doch es gibt in den *Grundrissen* auch Passagen, in denen Marx alle kontextuellen Vorsichtsmaßnahmen und Zwänge über Bord wirft und – manchmal wild – über das wahre Wesen und die Eigenschaften des Kapitals als transzendente Macht spekuliert. Seine Einsichten sind brillant, dramatisch und oft erstaunlich in ihren Implikationen – Juwelen, wie ein Student einmal zu mir sagte, die im Schlamm der allzu oft schwülstigen Analyse glänzend erscheinen. Diese Juwelen der scharfsinnigen Einsichten zu finden und mit ihnen zu spielen, macht das Studium der *Grundrisse* so außergewöhnlich und lohnend und macht, wenn ich das sagen darf, sogar Spaß.

Schließlich möchte ich dieses Buch meinem durch und durch unpolitischen Vater widmen. Es mag seltsam erscheinen, dies im Alter von 85 Jahren zu sagen. Aber ich sehe jetzt, dass ich diese Arbeit ohne seine Hilfe und seinen Einfluss nicht hätte machen können. Er war in der Marinewerft in Chatham, in England, beschäftigt und sah sich während des Zweiten Weltkriegs zunehmend mit der Aufgabe konfrontiert, die Notreparatur und Umrüstung beschädigter Marineschiffe weitgehend auf eigene Faust zu leiten. Diese Aufgabe erfüllte er offenbar mit Bravour. Aber 1950, als er 53 Jahre alt war, entschied die Admiralität in ihrer un-

---

<sup>2</sup> Marcello Musto, *The Last Years of Karl Marx: An Intellectual Biography*, (Stanford, 2020) [Anm.d.Ü.: eine deutschsprachige Fassung erschien 2018 unter dem Titel »Der späte Marx. Eine intellektuelle Biografie der Jahre 1881 bis 1883« im VSA: Verlag].

endlichen Weisheit, dass er, um weiterhin das tun zu können, was er in den sieben Jahren zuvor bereits getan hatte, eine Eignungsprüfung als Schiffbauingenieur ablegen müsse. Er hatte die Schule mit 13 Jahren verlassen, um eine Lehre zu beginnen. Zwei Jahre lang zog er sich, nachdem er von der Arbeit nach Hause gekommen war und »High Tea«<sup>3</sup> zu sich genommen hatte, in die Stube zurück und studierte jeden Tag (außer an den Wochenenden) zwei oder drei Stunden lang seine Ingenieurtexte. Er musste zum Beispiel Differenzial- und Integralrechnung lernen. Er bestand die nationale Eignungsprüfung mit Auszeichnung und wurde in seiner Position bestätigt. Mein Vater und ich kamen nicht gut miteinander aus (aus Gründen, auf die ich nicht näher eingehen brauche). Ich hatte das Gefühl, dass er mich nie akzeptiert hat. Aber heute erkenne ich, wie wichtig es für mich war, mir seine Anerkennung zu verdienen, indem ich ihm nacheiferte, wie und was er in seinen Studien tat, wie er sich bemüht hat, als ich 15 Jahre alt war. Deshalb habe ich nie Angst davor gehabt, langfristige Projekte in Angriff zu nehmen. Im Gegenteil, ich schätze sie und suche sie. Beharrlichkeit und Hingabe zahlen sich aus. So war es auch beim Schreiben dieses Begleiters zu den *Grundrissen*. Ich hatte oft das Bild meines Vaters vor Augen, als ich mich fast jeden Tag während der Covid-Einschränkungen für ein paar Stunden mit meinem Text und meinem Laptop zurückzog, um an diesem Projekt zu arbeiten. Ich habe zwar keine Ahnung, was er vom Inhalt halten würde, aber ich hoffe, er würde die Art und Weise meiner Bemühungen anerkennen. Es hat lange gedauert, bis ich es sagen konnte, aber: »Thanks, Dad!«

Die Ausgabe der *Grundrisse*, auf die ich mich beziehen werde, ist »Karl Marx, *Grundrisse: Foundations of the Critique of Political Economy*, übersetzt von Martin Nicolaus (London, 1973 [Nachdruck 1993])«. Die eingerückten Sätze geben, sofern nicht anders vermerkt, Marx' Originaltext der *Grundrisse* wieder. Ich bin Martin Nicolaus zu großem Dank verpflichtet für seine heroischen Bemühungen als Übersetzer eines äußerst anspruchsvollen Textes.

---

<sup>3</sup> Anm.d.Ü.: Beim aus dem Arbeitermilieu entstandenen »High Tea« werden, anders als beim »Afternoon Tea« des gehobenen Bürgertums, vor allem herzhaft kalte und warme Speisen zu sich genommen, weil nach getaner Arbeit etwas Deftiges zum Tee benötigt wurde.